

zur Höhe, auf welcher Trajan's Bildsäule von Erz stand, an deren Stelle von dem Papste Sixtus V. im sechzehnten Jahrhundert die Bildsäule des Apostels Petrus gesetzt wurde.

Dem Kaiser Trajan folgte sein Verwandter Hadrian (117—138), ebenfalls ein Spanier, in Rom von dem griechischen Geschichtschreiber Plutarchus erzogen. Auch dieser Fürst war ein trefflicher Regent. Er war der Reisende auf dem kaiserlichen Thron. Den größten Theil seiner Länder durchwanderte er unter großen Mühen und Entbehrungen die asiatischen Provinzen, Griechenland, Aegypten, Afrika einerseits und nicht minder Germanien, Britannien, Spanien und Gallien. Als Grenzen des Reiches setzte er die Donau und den Euphrat fest. „Hadrian reiste aus einer Provinz in die andere,“ erzählt der römische Geschichtschreiber Dio, „nahm die Gegenden und Städte in Augenschein und besah die festen Plätze und Schanzwerke. Er richtete seine Aufmerksamkeit nicht nur auf das Heerwesen im Allgemeinen, sondern bis in das Einzelne.“ Der Kaiser war ein rüstiger Mann, der es im Waidwerk mit Jedem aufnahm. Die eigene Abhärtung verlangte er auch von seinen Soldaten. Seine batavischen Reiter waren so geübt, daß sie einst in voller Rüstung über die Donau schwammen.

Ein mit höchster Erbitterung durchgeführter Aufstand der Juden endigte unter Hadrian's Regierung mit der vollständigen Vertreibung des Volkes Gottes. Jerusalem ward zur römischen Provinz, der Berg Zion ward zu Ackerland verwendet. Einmal im Jahre, am 10. August, dem Tage der Zerstörung, erlaubte man den Verbannten, die Stätte ihres ehemaligen Tempels zu besuchen, und in Trauerkleidern die vergangene Herrlichkeit zu beweinen.

Mit nicht minderem Eifer als sein Vorgänger sorgte Hadrian für die Pflanze der Baukunst in allen Theilen seines Reiches. Unter den Verschönerungen in Rom zeichnete sich besonders sein eigenes Grabmal, die heutige Engelsburg, aus. Sterbend sorgte Hadrian für die Wohlfahrt des Reiches, indem er den von gallischen Vorfahren abstammenden Titus Aurelius Antoninus (138—161) adoptirte und zum Thronfolger bestimmte, welcher den Namen Pius *) erhielt, weil er seinen Adoptivvater, dem man die gewöhnliche Vergötterung (Apotheose) versagen wollte, dem Senate gegenüber siegreich vertheidigte. Er verdiente diesen Namen bald im ganzen Sinne des Wortes, denn er regierte gleich einem wohlthätigen, liebevollen Vater, als einer der edelsten Menschen, der tugendhaftesten Kaiser, und seine 23jährige Regierung war eine der ruhigsten und glücklichsten Epochen der römischen Geschichte. Die Römer wußten ihm keine höhere Ehre zu erzeigen, als indem sie ihm den Namen des „zweiten Numa“ beilegte. Seine Sorgfalt in klei-

*) Pius heißt bei den Römern derjenige, der Gott, seine Kelttern, Gatten, Geschwister und Verwandten ehrt; das Wort wird aber auf Alles, was pflichtmäßig ist, übertragen, so daß man es recht gut mit unserm: fromm übersetzen kann.